

Lichtenstein 



Friedrichstr. 24/1  
72805 Lichtenstein  
Telefon 07129/922495  
Email: kindergarten-friedrichstrasse@t-online.de

# Konzeption Kindergarten Friedrichstraße



*Die Aufgabe der Umgebung ist nicht,  
das Kind zu formen,  
sondern ihm zu erlauben,  
sich zu offenbaren.*

Maria Montessori



## **Inhaltsverzeichnis**

1. **Vorwort des Trägers**
2. **„Über uns“ (Rahmenbedingungen)**
  - 2.1 Träger der Einrichtung
  - 2.2 Unsere Anschrift
  - 2.3 Öffnungszeiten
  - 2.4 Schließungszeiten
  - 2.5 Kindergartenbeiträge
  - 2.6 Struktur
  - 2.7 Mitarbeiter-Team
  - 2.8 Räumlichkeiten
3. **„Das Kind im Mittelpunkt“ (Bild des Kindes)**
4. **Erziehungsziele und Bildungsverständnis**  
„Ohne Bindung keine Bildung“
5. **Pädagogisches Selbstverständnis der Fachkräfte der Kita**
  - 5.1 1 Übergang Krippe - Kindergarten - Grundschule
  - 5.2. Eingewöhnungsphase
6. **Tagesablauf der Kleinkindgruppe und des Kindergartens**
7. **Bildungsbereiche - Schlüsselsituationen**
  - 7.1. Bildungsbereich: Denken
  - 7.2 Bildungsbereich: Sprache
  - 7.3 Bildungsbereich: Sinne-Gefühl-Mitgefühl
  - 7.4 Bildungsbereich: Körper
  - 7.5 Bildungsbereich: Schwerpunkte
8. **Beobachtung - Dokumentation**
9. **Erziehungspartnerschaft mit Eltern**  
„Gemeinsam Hand in Hand für das Kind“
10. **Team**
  - 10.1 Qualifizierung der Fachkräfte
11. **Qualität und Evaluation**
12. **Beschwerdemanagement**
13. **Gesetzliche Vorgaben:**
  - 13.1 Kinderrechte
  - 13.2 § 8a Kindeswohlgefährdung
  - 13.3 Infektionsschutzgesetz
14. **Schlusswort der Einrichtung**



## 1. Vorwort

Kinder sind unsere Zukunft und mit der Zukunft wollen wir verantwortungsbewusst umgehen.

Auf uns alle kommt deshalb eine ganz besondere Verantwortung in Erziehung, Bildung und Betreuung unserer Kinder zu. Familien mit ihren Kindern sind die wichtigsten *Garanten* für eine sich fortentwickelnde, innovative und leistungsfähige Gesellschaft.

Um dieser Verantwortung zu entsprechen, kommt die *Gemeinde Lichtenstein* in vielfältiger Weise ihrer Verantwortung und Verpflichtung im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit nach. Unser gut ausgebildetes Personal bietet unseren Familien und den Kindern ein optimales und vielseitiges Betreuungsspektrum und gestaltet aktiv die *Gegenwart* der Kinder, um sie für zukünftige Herausforderungen zu stärken. Ein wichtiger Baustein ist eine frühe Förderung, abgestimmt auf die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes. Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, Kindern ein gutes und stabiles Fundament für den Lebensweg mitzugeben und rechtzeitig die Weichen für die Zukunft zu stellen.

Wünsche, Bedürfnisse und gesellschaftliche wie persönliche Anschauungen sind jedoch einem ständigen Wandel unterworfen. Auf Grundlage der rechtlichen Bestimmungen werden die Rahmenbedingungen in unseren Kindergärten kontinuierlich angepasst und optimiert. Hierzu haben wir neben dieser Konzeption auch ein gemeinsames Leitbild der Kindergärten entwickelt. Intensive Fortbildungen, persönliches Engagement und die stetige Weiterentwicklung der Konzeption jedes einzelnen Kindergartens sorgen somit für die bestmögliche Qualität unserer pädagogischen Arbeit. Die Arbeit mit Kindern ist eine sehr verantwortungsvolle Tätigkeit, die planvoll gestaltet werden muss. Das Hauptanliegen ist es, dem Kind eine lebendige und anregende Atmosphäre zu schaffen, in der es sich wohl und geborgen fühlt.

Mit der vorliegenden Konzeption werden die pädagogische Ausrichtung und die Schwerpunkte der Arbeit im Kindergarten erläutert. Wir wollen die Arbeitsgrundlagen und die Zielsetzungen darstellen, sowie das „Was“, „Wie“ und „Warum“ der täglichen Arbeit mit den Kindern veranschaulichen. Sie soll der Leitfaden durch die Einrichtung sein und Ihnen die Möglichkeit geben, unseren Kindergarten näher kennen zu lernen. Gleichzeitig dient die Konzeption, neben dem gemeinsamen Leitbild der Kindergärten, dem Fachpersonal als Handlungsleitung und soll motivieren, die pädagogische Arbeit stets weiterzuentwickeln. Sie soll uns die Ziele unserer Arbeit immer vor Augen halten. Ich denke, zwischen den Zeilen dieser Konzeption kann man herauslesen, wie engagiert und motiviert das Personal zum Wohle Ihres Kindes täglich die neuen Herausforderungen meistert.

Wir möchten sie deshalb ermutigen, die Konzeption zu lesen. Diese Konzeption bleibt offen für neue Ideen und Impulse, kann ergänzt, verändert und gegebenenfalls erweitert werden. Unser Ziel ist auch eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Ihnen und unserem pädagogischen Personal.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Peter Nußbaum'.

Peter Nußbaum  
Bürgermeister

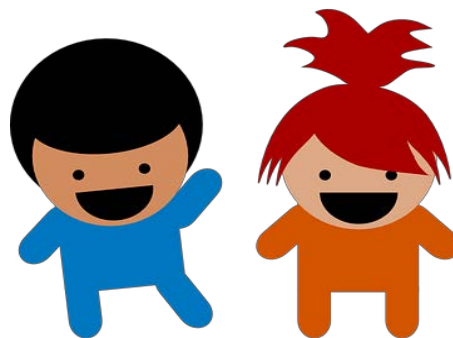


## **2. "Über Uns"**

Unsere Einrichtung stellt sich vor:

### **2.1 Träger der Einrichtung:**

Gemeinde Lichtenstein  
Rathausplatz 17  
72805 Lichtenstein



### **2.2 Unsere Anschrift:**

Kindergarten Friedrichstrasse  
Friedrichstrasse 24  
72805 Lichtenstein  
Tel.: 07129 / 92 24 95  
e-mail: kindergarten-friedrichstrasse@t-online.de

### **2.3 Öffnungszeiten:**

Montag - Donnerstag	7.30 - 12.30 Uhr und 14.00 - 16.30 Uhr für Regelkinder 12.30 - 14.00 Uhr Mittagsbetreuung für Ganztageskinder
Freitag	7.30 - 12.30 Uhr für Regelkinder 7.30 - 14.00 Uhr für Ganztageskinder
Eltern-Sprechzeiten:	je nach Vereinbarung

### **2.4 Schließungszeiten:**

Im Rahmen der Vorgabe des Trägers von max. 26 Schließtagen legt jede Einrichtung in Absprache mit dem Elternbeirat im Herbst jeden Jahres die Schließzeiten des kommenden Jahres fest.

Zusätzlich ist die Einrichtung für 2 pädagogische Tage,  
für 1 Tag Betriebsausflug der Gemeinde und  
für 1 Tag Personalversammlung geschlossen.

Wir informieren die Eltern jeweils rechtzeitig, so dass sie ihre Urlaubsplanung mit den Schließzeiten der Einrichtung abstimmen können.

### **2.5 Kindergartenbeiträge:**

Die Elternbeiträge für Kleinkind- und Kindergarten-Betreuung werden von der Gemeinde Lichtenstein festgelegt.



## 2.6 Struktur:

Unsere Kindertageseinrichtung bietet Platz für 35 Kinder.  
 10 Plätze für 1 - 3-jährige Kinder in der Kleinkindgruppe,  
 25 Plätze für 3 - 6-jährige Kinder in der Kindergartengruppe.

## 2.7 Mitarbeiter-Team:

Kleinkindgruppe:	1	Erzieherin mit	39,00 Std/Woche
	1	Kinderpflegerin mit	30,00 Std/Woche
	1	Zusatzkraftmit	14,00 Std/Woche
Kindergartengruppe:	1	Erzieherin mit	39,00 Std/Woche
	1	Kinderpflegerin mit	30,00 Std/Woche
	1	Kinderpflegerin mit	34,75 Std/Woche

2 x wöchentlich erhalten einige Kinder der Kindergartengruppe mit Zusatzbedarf von einer Fachkraft Sprachförderung (SPATZ).

## 2.8 Räumlichkeiten:

Kleinkindgruppe:	diesen Kindern steht ein großer Gruppenraum mit Küchenzeile sowie ein kleiner Raum als Spiel- und Ruheraum zur Verfügung.
Kindergartengruppe:	den Kindern steht ebenfalls ein großer Gruppenraum und ein kleinerer Spiel - und Ruheraum zur Verfügung, getrennt durch ein kleines durchgängiges Büro. Der kleinere Raum wird ebenfalls für Einzel- und Sprachförderung sowie Vorschularbeit genutzt.
Sanitäre Anlagen:	Ein Waschraum mit 3 Kindertoiletten und 1 Kleinkindtoilette, 4 Waschbecken, 1 Dusche, 1 Wickelkommode, sowie eine getrennte Personal-Toilette stehen beiden Gruppen zur Verfügung.



Eingangsbereich:

Garderobe und der Eingangsbereich werden von beiden Gruppen genutzt. Das sog. Foyer wird auch als Bewegungsraum genutzt.

Außenanlage:

Kindergarten-Gruppe:

Der große Garten bietet eine weitläufige Rasenfläche und einen alten Baumbestand sowie eine befestigte, befahrbare Fläche für weitere Aktivitäten (u.a. für Roller- und Dreiradfahren).



Sandkasten, Rutsche, Holzklettergerüst und Schaukel laden die Kinder zu kreativem Spiel und Bewegung ein.



Auch ein Spielgeräte-Häuschen ist vorhanden.

Außenanlage:

Kleinkind-Gruppe:

Der Garten bietet für diese Gruppe eine weitere Rasenfläche mit einer zusätzlichen befestigten und befahrbaren Fläche (u.a. für Bobbycars).

Sandkasten, Rutsche und ein Spielhaus für die Kinder sind vorhanden, ebenso ein Spielgeräte-Häuschen.

### 3. „Das Kind im Mittelpunkt“

Jedes Kind ist einzigartig von Geburt an, mit vielen individuellen Bedürfnissen und Stärken. „Hilf mir es selbst zu tun“ von M. Montessori ist unser Leitsatz im Blick auf unser pädagogisches Tun. Jedes Kind bestimmt seine Entwicklung selbst und entfaltet ein vielschichtiges Verhaltensrepertoire, das sich stets an Personen und Situationen orientiert. Wir begegnen jedem Kind mit Achtsamkeit, Achtung und Toleranz. Unser Kindergarten ist ein Ort für alle Jungen und Mädchen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihren Kompetenzen und Begabungen. Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder werden individuell unterstützt und ihre Selbstständigkeit gestärkt, um ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln. Kinder mit besonderen Entwicklungs-herausforderungen werden im Rahmen eines Inklusionsangebotes besonders unterstützt.



#### **4. Erziehungsziele - Bildungsverständnis**

„Ohne Bindung keine Bildung“

In unserer Kita sollen die Kinder eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Fachkräften und sich erleben, in der sie sich wohlfühlen und weiterentwickeln können. Zur Atmosphäre des Wohlfühlens, der Sicherheit und des Geborgenseins tragen alle im Prozess beteiligten bei: Das Kind, dessen Eltern, die anderen Kinder der Kita und die pädagogischen Fachkräfte. All das ist eine förderliche Basis für Entwicklungs- und Bildungsprozesse.

Ziel ist es diese Beziehungsarbeit in pädagogischen und organisatorischen Rahmen zu setzen, sowie die Qualität stets im Blick zu haben.

Ein feinfühliges Verhalten in der Eingewöhnungsphase und im täglichen Umgang miteinander unterstützt und bestätigt die Qualität der Bindung. Den Kindern wird ein strukturierter und bedürfnisorientierter Tagesablauf ermöglicht. Das kindliche Neugierverhalten soll unterstützt und durch co-konstruktive Prozesse angeregt werden. Wir begleiten diesen Schritt sensibel und helfen den Kindern die Welt zu entdecken und zu verstehen.

Unser ritualisierter Tagesablauf ermöglicht den Kindern Zeiträume wahrzunehmen, sich zu orientieren und sich sicher fühlen. So entstehen Spielzeiträume, in denen die Kinder ganzheitliche Angebote annehmen und Spielvarianten so oft wiederholen können, wie sie es für ihren nächsten Schritt benötigen.

Wir fördern ein hohes Maß an Autonomie- und Selbstständigkeitsentwicklung in jeder Alltagssituation.

Die Bildung- und Entwicklungsbereiche des Orientierungsplans von BW (Fassung 1/2011) werden entwicklungsgerecht umgesetzt.

#### **5. Pädagogisches Selbstverständnis der Fachkräfte**

Uns ist der Respekt gegenüber den Kindern, Eltern, im Team und dem Träger eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Wir zeigen eine vorurteilsbewusste Haltung, ermöglichen und bauen Vertrauen auf, schaffen Transparenz, zeigen die Bereitschaft, Situationen von Eltern zu akzeptieren, sie ernst zu nehmen und bringen ihnen Wertschätzung entgegen.

Uns ist es wichtig, Diskussionen zu führen und diese auf der Basis des dialogischen Miteinanders weiter zu entwickeln. Wir suchen Themen der Kinder und Eltern und geben



Raum zum Austausch. Das Elternhaus und die Kindertagesstätte tragen gemeinsame Verantwortung für die bestmögliche Entwicklung und Förderung des Kindes.

Die große Herausforderung liegt darin, die Bildungsprozesse des Kindes zu erkennen und den unterschiedlichen Entwicklungsständen der Kinder gerecht zu werden. Dies ist nur in einer achtsamen Haltung möglich.

Unsere Professionalität erfordert,

- \*Expertin für die Bildungsthemen der Krippe- und Kindergartenkinder zu sein
- \*die Vielfalt der Situationen und Kontexte zu reflektieren
- \*eine altersgerechte Umsetzung
- \*Die Herausforderung von Nähe und Distanz
- \* Vielfalt als Bereicherung anzusehen

### **5.1. Übergang Krippe - Kindergarten - Grundschule**

Um eine bruchlose Bildungsbiographie in den ersten sechs Jahren eines Kindes zu gestalten, ist der gelingende Übergang von der Krippe in den Kindergarten, sowie vom Kindergarten in die Grundschule eine bedeutsame Phase.

#### **Übergang: Kleinkindgruppe - Kindergarten**

Um den Übergang von der Kleinkindgruppe in den Kindergarten behutsam zu gestalten, ermöglichen wir Besuche in der Kindergartengruppe. Ebenso ist ein Kennenlernen der Kindergartenkinder und Mitarbeiter durch die Nachmittagsbetreuung und im Alltäglichen möglich.

Durch gemeinsame Aktivitäten, Feste und Feiern werden Beziehungen gefestigt.

#### **Übergang: Kindergarten - Grundschule**

Um den zukünftigen Schulanfängern den Übergang zur Schule zu erleichtern, kooperiert die Kindergartengruppe mit der Uhlandschule. Im Rahmen des Kooperationsauftrages besucht eine Grundschullehrerin die Kinder bereits im Vorfeld im Kindergarten, um Kontakt aufzunehmen und die Kinder besser kennenzulernen.

Begleitend hierzu werden die Kinder auch zu einer Teilnahme am Unterricht (Schnupperstunde) in die Grundschule eingeladen.

So lernen sie auch das Schulgebäude, Räumlichkeiten und die Lehrer kennen.

Für die Kinder entsteht so die Möglichkeit, die Schule als vertrauten Bildungsort zu erleben. Außerdem können sie gleichzeitig lernen sich zu orientieren.

Im Hinblick auf die Einschulung findet zwischen der Erzieherin und des Lehrers/der Lehrerin ein Informationsaustausch über den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder statt. (Hierzu wird die Einwilligungserklärung der Eltern benötigt).







## **5.2. Eingewöhnungsphase**

Die Eingewöhnungsphase der Kinder wird an das „Berliner-Eingewöhnungsmodell“ angelehnt.



### **Das Berliner Eingewöhnungsmodell**

Angelehnt an:  
„Infans – Ein Modell für die Gestaltung der Eingewöhnungszeit von Kindern in Krippen“

#### **Das Erstgespräch**

Beim Erstgespräch erhalten Sie Informationen über Ihre konkrete Beteiligung am Eingewöhnungsprozess Ihres Kindes und deren Bedeutung.

Sie erhalten außerdem Informationen zu Ablauf und Einzelheiten des Eingewöhnungsprozesses.

Es werden erste Absprachen getroffen.

Es erfolgt ein gegenseitiger Austausch über wichtige Informationen zum Kind und über die Einrichtung.

#### **Die dreitägige Grundphase**

In dieser Zeit begleiten Sie oder eine andere konstante Bezugsperson Ihr Kind täglich ca. eine Stunde in den dafür Platz ein.

Es gibt keine Trennung vom Kind.

Die Erzieherin/der Erzieher beobachtet intensiv das Verhalten zwischen Bezugsperson und Kind und nimmt behutsam Kontakt auf, ohne Ihr Kind zu drängen.

#### **Der vierte Tag**

Hier fällt eine vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnung. Es findet ein erster Trennungsversuch von 10 bis maximal 30 Minuten Dauer statt. Bringen Sie dazu das vereinbarte Übergangs- und Ablöseobjekt mit.

Akzeptiert Ihr Kind die Trennung noch nicht, sollte mit weiteren Trennungsversuchen noch etwas gewartet werden!

#### **Die Stabilisierungsphase**

Ab dem vierten Tag übernimmt die Erzieherin/der Erzieher zunächst im Beisein der Bezugsperson in zunehmendem Maße die Versorgung des Kindes und reagiert als Erste/r auf seine Signale.

Es erfolgt eine tägliche Erweiterung der Trennungsphasen.

Es wird gemeinsam ein Abschiedsritual entwickelt.

#### **Die Schlussphase**

Die Bezugsperson hält sich nicht mehr mit dem Kind in der Kindertagesstätte auf, ist jedoch jederzeit erreichbar.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn Ihr Kind die Erzieherin/den Erzieher als „sichere Basis“ akzeptiert.

#### **Allgemeine Informationen**

- Die Eingewöhnung umfasst einen Zeitraum von bis zu vier Wochen
- Jeder nächste Schritt wird stets gemeinsam besprochen.
- Ihr Kind erlebt jetzt einen veränderten Tagesablauf, eine neue Umgebung und eine neue Bezugsperson. Deswegen braucht es jetzt viel Aufmerksamkeit und Zeit!

Die Eingewöhnungsphase der Kinder aus der Kleinkindgruppe, die nach ihrem dritten Lebensjahr in die Kindergartengruppe wechseln, verläuft für die Kinder erfahrungsgemäß wesentlich schneller und leichter. Die Mitarbeiter, die Gruppenkinder und Räumlichkeiten sind ihnen vertraut. Die Eingewöhnungsphase wird individuell abgestimmt. Je nach freien Plätzen werden die Kinder der Kleinkindgruppe berücksichtigt.



## 6. Tagesablauf im Kindergarten

Verlässliche Regelmäßigkeiten und Rituale geben den Kindern Orientierung und damit Sicherheit.

Unser Alltag folgt diesen Rhythmen:



**7.30 bis 9.00 Uhr**

### **Ankommen der Kinder**

mit persönlicher Begrüßung.  
Gelegenheit für Tür- und Angelgespräche mit den Eltern.

**bis 9.00 Uhr**

### **Freispiel / Einzelförderung**

In der Freispielphase werden die Kinder angeregt, eigene Interessen und Fähigkeiten zu entwickeln. In dieser Zeit können die Kinder frei entscheiden - was, wo und mit wem sie spielen möchten - . Das Freispiel der Kinder ermöglicht uns, sich mit einzelnen Kindern oder kleinen Gruppen zu beschäftigen.

**9.00 Uhr**

### **Aufräumen / Händewaschen**

Nach einem gemeinsamen Aufräumlied beenden wir die Freispielzeit.

**9.00 bis 9.30 Uhr**

### **Frühstück**

Wir beginnen das Frühstück mit einem gemeinsamen Lied oder Tischreim. Jedes Kind entscheidet selbst, wo und neben wem es sitzen möchte und holt sich seine Frühstückstasche, Teller und Becher. Hierbei wird die Selbständigkeit des Kindes gefördert.

**9.45 bis 11.00 Uhr**

### **Beschäftigungsangebote oder Freispiel**

Gezielte pädagogische Angebote richten sich nach dem Interesse und dem Bedürfnis der Kinder, z.B.:

- kreatives Gestalten, wie Malen, Basteln, Musizieren, Experimentieren ...
- Bewegungsspiele / Rhythmik
- Spracherziehung
- Arbeiten am Portfolio
- Einzelförderung



<b>11.00 Uhr</b>	<b>Aufräumen / Stuhlkreis</b> In ritualisierter Form findet die Begrüßung mit einem gemeinsamen Lied statt. Es werden danach anstehende Besonderheiten und aktuelle Themen angesprochen, Geschichten vorgelesen, Lieder gesungen, Finger- und Bewegungsspiele gemacht. Weiterhin bekommt jedes Kind die Möglichkeit, hier (speziell nach einem Wochenende), Erlebtes zu erzählen. Die Kinder erfahren hierbei ein Gruppenzugehörigkeitsgefühl - jedes einzelne Kind wird ernst- und wahrgenommen. Sie lernen mit- und voneinander, lernen still zu sitzen und zuzuhören.
<b>11.45 Uhr</b>	<b>Freispiel / Spielen im Garten</b> Hierbei erhalten die Kinder die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben.
<b>12.00 bis 12.30 Uhr</b>	<b>Abholzeit der Regelkinder</b>
<b>12.30 Uhr</b>	<b>gemeinsames Mittagessen für die angemeldeten Kinder</b>
<b>13.00 bis 14.00 Uhr</b>	<b>Ruhephase / Mittagsschlaf</b> Die Kinder liegen auf ihren Matratzen und lauschen einer Hör- oder Musik-CD. Kinder leiden heutzutage, ebenso wie die Erwachsenen, unter zunehmender Reizüberflutung, Leistungsdenken und Stress. Um den Alltag gut bewältigen zu können, ist es sehr wichtig und auch notwendig, Ruhephasen in den Tagesablauf einzubauen. Hierbei können entstandene Spannungen abgebaut werden.
<b>14.00 Uhr</b>	<b>Ende der Ruhephase / Ankommen der Regelkinder und Beginn der flexiblen Abholzeit</b>
<b>14.30 Uhr</b>	<b>kleiner Imbiss</b>
<b>15.00 bis 16.30 Uhr</b>	<b>Freispiel, Beschäftigungsangebote oder Spielen im Garten</b>



**Feste Angebote im Wochenablauf:**

**Vorschularbeit mit den zukünftigen Schulanfängern findet jeweils mittwochs statt.**

**Sprachförderung findet jeweils montags und donnerstags statt.**

**Gemeinsames Frühstück am Freitag. Hierbei werden die Wünsche der Kinder berücksichtigt. Die Kinder helfen beim Einkauf und bei der Zubereitung**



**Tagesablauf Kleinkindgruppe**

Ab 7:30 Uhr bis ca. 9:30 Uhr	Ankommen der Kinder, Freispiel	Übergabesituation und Eingehen auf das Bedürfnis des einzelnen Kindes und der Eltern
9:30 Uhr	Frühstück	Ritual
Ab 10:00 Uhr bis ca.10:45 Uhr	Händewaschen, Freispiel	Vorbereitete Räume, Möglichkeiten zur Auswahl der Spielinhalte und der Spielpartner
Ca. 10:45 Uhr bis 11:15	Wickeln und Toilettengang der Kinder	
Ca. 11:15	Gemeinsame Aktivitäten, Morgenkreis etc.	Wahrnehmung der Gruppe, Bildungsförderung
Ca. 11:45	Frischluchtphase/Garten	Motorische Förderung
12:30 Uhr	Mittagessen	Ritual
Bis 12:30 Uhr	Abholen der Regelkinder/Betreuung	
Ca. 13.00 Uhr	Ruhen und Schlafen der Kinder	Entspannungsphase
Ab ca. 14:00 Uhr	Ankommen der Regelkinder	
Ab ca. 14:15	Aufwachphase der Schlafkinder	
Ab 14:00	Freispiel, Gemeinsame Betreuungszeit mit der Kindergartengruppe, Abholen der Ganztageskinder	
16:30 Uhr	Der Kindergarten schließt.	



- \*Alle Phasen im Tagesablauf sind pädagogisch gestaltet.
- \*Ein rhythmisierter Tagesablauf bietet den Kindern Sicherheit und Orientierung.
- \*Die Übergänge werden für die Kinder häufig durch Rituale wiedererkennbar.
- \*Die Grundbedürfnisse werden bedürfnisorientiert oder zu festgelegten Zeiten erfüllt.
- \*In jeder Alltagssituation steht den Kindern eine vertraute Fachkraft zur Verfügung.
- \*Die Freispielphase beinhaltet die ganzheitliche Förderung im kognitiven, sozialen, emotionalen und motorischen Bereich.

## **7. Die Bildungs- und Entwicklungsbereiche von Baden-Württemberg werden entwicklungsgerecht umgesetzt...**

### **7.1. Bildungsbereich Denken:**

Das Denken umfasst alle Fähigkeiten, die helfen zu erklären und vorherzusagen.

Das Lernen und Bilden beginnt mit der Geburt und beruht aufgrund angeborener Neugierde und Entdeckerfreude auf komplexen Sinneserfahrungen.

Das Denken ist ein Prozess, bei dem Wahrnehmungen, Erinnerungen und Vorstellungen so miteinander in Beziehung gebracht werden, dass unter anderem Gegenstände, Situationen und Verhaltensweisen von Menschen erfasst, erkannt, verstanden, eingeordnet und beurteilt werden.

Die Kinder erfassen Ihre Umwelt ganzheitlich durch Beobachten, Ausprobieren und Nachahmung. Durch Wiederholen stabilisiert sich der Lernprozess und Handlungsabläufe werden geübt.

Durch die Beziehung von Ursache und Wirkung werden einfache logische Zusammenhänge erkannt. Es werden Erlebnisse Bereichen zugeordnet und Regeln aufgestellt.

Dabei wird jedes Kind individuell sowie in der Gruppe unterstützt. Eine spannende Raumgestaltung und Materialien ermöglichen das Entdecken von Neuem.

„Das Mögliche zu denken ist auch für die Kinder schon gleichbedeutend mit dem Erfinden, Entdecken und Planen.“

Castagnetti/Vecci 2002

### **Kleinkindgruppe:**

Kleinkinder sind grundsätzlich an allen Erscheinungsformen des Lebens interessiert - an Pflanzen, Tieren und Menschen.

Das unmittelbare und ganzheitliche Erleben mit allen Sinnen und eine positive Naturerfahrung schaffen eine Beziehung zu allem Lebendigen. Auf diese Weise entwickelt sich eine positive Beziehung zur Natur. Das Spiel in der Natur, zu allen Jahreszeiten und bei jedem Wetter, stärkt das Immunsystem, das sich bei Kleinkindern im grundsätzlichen Aufbau befindet.



Die Natur liefert unstrukturiertes Spielmaterial in großer Fülle, das die Phantasie und Kreativität anregt. Die gesammelten Naturmaterialien verbinden die Spielsituationen von Außen- und Innenraum.

Durch die Raumgestaltung und Rituale im Tagesablauf wird der Wiedererkennungswert unterstützt. (s. Tagesablauf)

### **Kindergarten:**

Die Kinder können sich während der Freispielphase selbständig entscheiden, was, wo und mit wem sie spielen wollen. Sie haben freien Zugang zu Tischspielen, feinmotorischem Spielmaterial und Büchern.

Im Kreativbereich stehen den Kindern Farben aller Art, Klebstoff, Scheren, Papier und verschiedene Materialien wie Schachteln, Papierrollen und Wolle zur Verfügung. Im Rollenspielbereich bereichert wechselndes Spielzubehör das Spiel der Kinder und verändert es.

Ebenfalls ist ein Bewegungsbereich vorhanden.

Vorbereitete Beschäftigungsangebote richten sich nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

Wiederkehrende Rituale im Tagesablauf sind wichtiger Bestandteil für die Kinder. (s. Tagesablauf). Hier erleben die Kinder, mit Sprache erfolgreich zu kommunizieren Sie sind das Vorbild der Kinder.

Die Mehrsprachigkeit der Familien ist eine Bereicherung im Alltag. Ebenso sind Schrift, Zahlen und Symbole präsent.

### **7.2. Bildungsbereich Sprache:**

Die Entwicklung der Sprache und deren Förderung ist ein konzeptioneller Schwerpunkt.

Die Sprachentwicklung ist eng verknüpft mit dem Grad der emotionalen Sicherheit. „In ernsthaften wie spielerischen Kommunikationssituationen lernt das Kind in den ersten 12-15 Monaten die wesentlichen Elemente der menschlichen Kommunikation.“ A. Winner 2007

Mit diesen Voraussetzungen lernt das Kind die Laute der Muttersprache, einen umfangreichen Wortschatz, grundlegende grammatikalische Strukturen, sowie die Regeln sprachlicher Kommunikation. Ebenso sind Schrift, Symbolen und Zahlen präsent. Ein freudiger Umgang mit Sprache fördert den Lernprozess.

Die Fachkräfte unterstützen mit ihrer sprachbewussten Haltung, dass Kinder erleben, mit Sprache erfolgreich kommunizieren zu können.

Die Fachkräfte sind sich bewusst, ein sprachliches Vorbild zu sein.

Der Gruppenalltag wird sprachbewusst gestaltet und nimmt die Förderung von Mehrsprachigkeit der Kinder in den Blick.



### **Kleinkindgruppe:**

Zu einem sprachfördernden Alltag ist es wichtig, musikalische Elemente in den rituellen Tagesablauf einzubauen.

Dazu gehört: Sich-Zuhören, Nachahmen, Experimentieren mit Tönen, Klängen und Rhythmen und die Chance, der Spur der alltäglichen, eigenen musikalischen Neugier zu folgen (z.B. Kniereiterspiele, Finger- und Singspiele, Lieder,...)

Weitere Möglichkeiten der alltäglichen Sprachförderung durch Aktivitäten sind:

\*Reime und Gedichte

\*Geschichten

\*Bilderbücher

\*Tischspiele

### **Kindergarten:**

Das Begrüßungsritual ist ein wichtiger Einstieg in den Kindergartenalltag, bei dem die Kinder zum Sprechen angeregt werden. Handlungsabläufe werden für die Kinder verbalisiert. Der Stuhlkreis bietet den Kindern die Gelegenheit durch Erzähl- und Singrunden, Kreisspiele, Fingerspiele, Gedichte und bei Gesprächen ihre Sprache einzusetzen und zu erweitern. Durch Bilderbuchbetrachtungen werden spezielle Themen regelmäßig sprachlich aufgearbeitet. Das Portfolio animiert die Kinder ihre Erlebnisse und Werke zu kommentieren.

SPATZ ist ein spezielles Förderangebot, das zweimal wöchentlich stattfindet. Eine ausgebildete Fachkraft unterstützt die Kinder im Wortschatzaufbau, Satzbildung und grammatikalischem Gebrauch. Dies gilt für Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf und Migrationshintergrund.

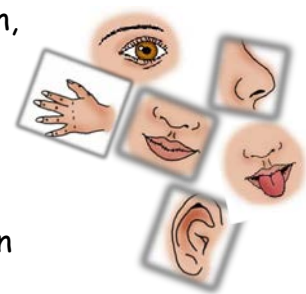
### **7.3. Bildungsbereich Sinne- Gefühl- Mitgefühl:**

Die Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr. Durch sehen, hören, riechen, fühlen, tasten und schmecken. Sie entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne im täglichen Umgang mit Menschen und Material. Sie differenzieren deren Nutzung und wenden diese an.

Kinder erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass auch ihre Gefühle Ausdruck finden.

Indem wir ihnen Raum und Zeit für Erfahrungen geben, lernen sie sich zu orientieren und Entscheidungswege zu gehen. „Kinder lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer wertzuschätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen.“ (Orientierungsplan)

Die Kinder lernen Konflikte sprachlich zu lösen und einen Konsens zu finden.





Die Kleinkinder erleben die Selbstwirksamkeit ihres Tuns.

Sie hinterlassen bleibende Spuren mit den Händen in Kleister oder Sand, dann mit ersten Werkzeugen wie Stupfpinsel und Ähnlichem.

In der Kleinkindgruppe bekommen die Kinder durch ein ausreichendes Angebot an Materialien und Alltagsgegenständen vielfältige Anregungen zur Umsetzung eigener Ideen. Wir ermöglichen beidhändiges Malen an der Wand oder an Staffeleien. Beidhändiges Malen ist ganzheitliches Malen, bei dem beide Gehirnhälften, sowie deren Verbindungen aktiviert werden.

Sand- und Wasserspiele sind wichtig, um dem Bedürfnis nach Körpererfahrung, Schütt- und Schöpferfahrungen zu begegnen.

Die Kinder erleben den Alltag mit allen Sinnen.

Sie haben Raum für Erfahrungen und erleben sich in der Gruppe.

### **Kindergarten:**

Im Kindergarten werden Materialien, wie Knete, Fingerfarben, Bausteine, Steckspiele usw. zur Sinnesschulung angeboten.

„Kimspele“ in allen Variationen bereichern unseren Alltag. Koch-, Back- und Frühstücksangebote schärfen den Geschmacks-, Tast- und Geruchssinn.

Ebenso jahreszeitliche Obst- und Gemüsesorten.

Die Kinder dürfen mit Naturmaterialien und Wasser experimentieren.

Ob im Haus oder im Garten - die Kinder können ihre Umgebung mit allen Sinnen erforschen. Im Sommer ist Matschen und Baden für die Kinder eine herrliche Abwechslung. Im Bewegungsbereich kommen Fühlparcours zum Einsatz.

Beim Beobachten von Gartentieren und Haustieren können die Kinder alle ihre Sinne schulen.

Wir geben den Kindern Zeit ihre Konflikte selbst zu lösen und bei Bedarf unterstützen wir sie dabei. In der Kinderkonferenz werden gemeinsam Probleme und Konflikte angesprochen.

### **7.4. Bildungsbereich Körper:**

In den ersten sechs bis acht Lebensjahren eines Kindes werden wichtige Grundlagen für ein positives Körpergefühl und das Gesundheitsbewusstsein gelegt.

Ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes.

Der Bildungsbereich Körper umfasst unter anderem:

- \*Bewegung
- \*Entspannung
- \*Hygieneverhalten
- \*Sauberkeitserziehung
- \*gesunde Ernährung







### BEWEGUNG:

Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es sich zu bewegen und die Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. Bewegung fördert die körperliche und kognitive Entwicklung des Kindes.

Die Kinder haben die Möglichkeit im Freispiel ihre natürliche Freude an der Bewegung auszuleben.

### **Kindergarten:**

Um dem Bewegungsdrang der Kinder entgegen zu kommen, gehen die pädagogischen Fachkräfte täglich in den Garten. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, vielfältige Erfahrungen an Klettergerüst, Rutsche, Schaukel, Strickleiter und mit unterschiedlichen Fahrzeugen zu machen. Hierbei werden die körperliche Entwicklung sowie das Körpergefühl der Kinder gestärkt.

### ENTSPANNUNG:

Durch Entspannung wird der eigene Körper wieder erlebt und gespürt. Dies sind wichtige Grundvoraussetzungen für die Gesunderhaltung des Körpers. Erlebt das Kind einen sicheren Umgang mit sich selbst, entwickelt es ein positives Selbstwertgefühl.

Durch Rückzugsmöglichkeiten im Gruppenraum und gezielte Ruhephasen im Tagesablauf können die Kinder diesen Bedürfnissen nachgehen.

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung und Hygiene sind wichtig für die kindliche Entwicklung.

Im Kindergarten werden die Kinder angeleitet, zwischen gesunden und weniger gesunden Lebensmittel zu unterscheiden. z.B. durch das Zubereiten eines gemeinsamen Frühstücks.

Einmal jährlich findet im Kindergarten eine Zahnprophylaxe statt, in der auch Zusammenhänge über die gesunde Ernährung vermittelt werden.



### PFLEGE UND HYGIENE

In der Kleinkindgruppe nutzen wir das tägliche Wickeln nach Bedarf und zu festen Zeiten als Bindungszeit mit dem Kind.

Wir nehmen uns Zeit bei der Pflege und unterstützen das Kind auf dem Weg der Sauberkeitserziehung. Im Gespräch mit den Eltern können wir gemeinsam Entwicklungsschritte besprechen und Unterstützungen planen und umsetzen.

### 7.5. Pädagogische Schwerpunkte

Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv, mit allen Sinnen und vor allem in Bewegung. Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, nimmt über Bewegung Kontakt zu seiner Umwelt auf und entdeckt, erkennt und versteht so seine soziale und materiale Umwelt.

Je nach Alter und Entwicklungsstand werden die Kinder gefördert.



Dabei ist die Bildung und Erziehung ein fließender Prozess, der stets zu überdenken und neu aufzubereiten ist. Das pädagogische Ziel sowie das methodische Vorgehen sind dem Entwicklungsstand der einzelnen Kinder und deren Bildungsthemen immer wieder erneut anzupassen.

Bei kleinen Kindern besteht ein enger Zusammenhang zwischen Bindungsähnlichen Beziehungen und der Bildung. Die „sichere Basis“ ist Grundlage für Neugier-, Forschungsverhalten und Aktivität. Insofern ist die verlässliche Verfügbarkeit einer Bezugsperson die erste Voraussetzung für die Erfüllung des Bildungsauftrages bei unter drei-jährigen Kindern.

Jedes Kind erobert spielerisch und individuell seine Welt. Auf dem Weg der Selbstwirksamkeit lernen die Kinder sich und andere Kinder kennen. Auf diese Weise entwickeln sich die eigene Persönlichkeit, die Selbstständigkeit und das soziale Erleben immer mehr.

Durch einen strukturierten Tagesablauf, verbunden mit immer wiederkehrenden Ritualen stärken wir die Sicherheit und das Vertrauen des Kindes.

Beim pädagogischen Handeln steht jedoch im Vordergrund, dass das einzelne Kind sich im Rahmen der Betreuung sicher, angenommen und wertgeschätzt fühlt.

Wir erachten dies als Grundlage für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit.

### **Weitere pädagogische Schwerpunkte...**

#### **Alltagspädagogik:**

- Einüben und Erleben alltäglicher Abläufe
- Rituale als Sicherheit und Orientierung

#### **Soziales Lernen:**

- Umgang mit Regeln, bei Konfliktsituationen Lösungen finden
- Erlernen von Fähigkeiten, um den Alltag zu bewältigen
- Wahrnehmung der eigenen Persönlichkeit
- Kinder können Wünsche und Bedürfnisse verbal äußern

#### **Raumgestaltung:**

- Das Anbieten einer überschaubaren und vorbereiteten Umgebung
- Verschiedene Spielbereiche anbieten, die viel Raum für das Erlernen und Entfalten des kindlichen Selbstvertrauens zulassen.

#### **Das Erleben der Gruppe:**

- Ein positives Gruppenerleben kennenlernen
- Wahrnehmung und Rücksichtnahme der Anderen
- Die Gruppe gibt Stärke und Halt
- Ein stabiles Selbstbewusstsein entwickelt sich durch die Kontinuität und die Beziehungen in der Gruppe
- Erleben eines Morgenkreises, indem Lieder gesungen, Geschichten erzählt werden etc.



### **Interesse und Lernfreude wecken:**

- Vielfalt an Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten bieten
- Angebote von verschiedenen Spielmöglichkeiten
- Förderung von Kreativität und Stärken



### **Bewegungsförderung:**

- Ausleben des Bewegungsdranges, aber auch Rückzugsmöglichkeiten bieten
- Förderung der Fein- und Grobmotorik
- Förderung der Psychomotorik
- Frischluftphase

### **Spracherziehung und kognitive Entwicklung:**

- Unterstützung beim Erwerb der deutschen Sprache
- Sprachvorbilder in Wort- und Lautbildung
- Kennenlernen von Reimen, Fingerspielen, Geschichten, Singspielen, Liedern, Tischspielen und Bilderbüchern

### **Morgenkreis:**

Dieser feste Bestandteil im Tagesablauf gibt Sicherheit und Orientierung, stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe und fördert die Gesamtpersönlichkeit des Kindes.

### **Freispiel:**

Das Freispiel ist im Tagesablauf eine wichtige Zeitspanne für das Kind.

Während dieser Zeit hat das Kind die freie Wahl

- \* des Spielortes
- \* der Spielform und der Tätigkeit
- \* von Beziehungen
- \* des Spielmaterials
- \* des Spielverlaufs.



Das Freispiel bedeutet für das Kind die Förderung im

- \* Sozialen und emotionalen Bereich
- \* Motivationalen Bereich
- \* Kognitiven Bereich
- \* Motorischen Bereich.

### **Gezielte Aktivitäten:**

Gezielte Angebote werden durch das Beobachten und die Interessen der Kinder wahrgenommen und diese als pädagogischer Bestandteil in der Kindergartenarbeit umgesetzt. Stärken werden erkannt und so anderen Lebensbereichen zugänglich gemacht.



**Das Kleinkind weiß, was das Beste für es ist.  
Lasst uns selbstverständlich darüber wachen,  
dass es keinen Schaden erleidet.  
Aber statt es unsere Wege zu lehren,  
lasst uns ihm Freiheit geben,  
sein eigenes kleines Leben nach seiner eigenen Weise zu leben.  
Dann werden wir, wenn wir gut beobachten,  
vielleicht etwas über die Wege der Kindheit lernen.**



**Maria Montessori**

## **8. Beobachten und Dokumentation**

Heute sehen wir das Kind als Akteur seiner Entwicklung und seiner Bildungsprozesse. Ein Verständnis, das durch wissenschaftliche Erkenntnisse auf der Hirnforschung und Entwicklungspsychologie immer wieder bestätigt wird. Wir wissen, dass das Kind als aktives Wesen zur Welt kommt, das seine Welt entdecken und sich bilden möchte. Es macht sich selbst ein Bild von der Welt und ergänzt und erweitert seine Sichtweise und seine Kenntnisse immer wieder neu. Seine Neugier und sein Bedürfnis, die Welt zu verstehen, kennen keine Grenzen. Diese neue Sichtweise liegt dem Paradigmenwechsel vom „sich verhaltenden Wesen“ zu Grund. Das Kind ist damit in das Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Das Kind ist „Welterkunder“.

Auf die begleitenden Erwachsenen, Erzieherinnen und Eltern kommt die herausfordernde Aufgabe zu, die Erkundungen des Kindes und die damit verbundenen Entwicklungen zu begleiten und zu unterstützen.

Kinder sind nicht passiv, sondern von sich aus aktive und hochmotivierte Lerner, die in Ihrem Tun jederzeit und überall systematisch und gezielt ihr Weltwissen erweitern. Dies stellt hohe Ansprüche an das pädagogische Personal. Es gilt diese individuellen Wesen immer wieder neu zu entdecken. Es muss erkannt werden, wo die Kinder in ihren jeweiligen Lebens- und Lernsituationen stehen und wie eine anregende Balance zwischen Anleitung und eigener Erkundung zu finden ist.

Aufgrund dessen ist eine gezielte Beobachtung des Kindes ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Aus diesen Beobachtungen ergeben sich Besonderheiten, Stärken und Interessen der Kinder. Diese können dann im Alltag aufgegriffen und gefördert werden.



Ziel ist es in den täglichen Übergabegesprächen mit den Eltern und dem jährlichen Entwicklungsgespräch den reflexiven Bildungsprozess des Kindes durch verschiedene Beobachtungsverfahren und Dokumentationsformen zu gestalten.

Die Entwicklungsbeobachtung erfolgt mit den Grenzsteinen der Entwicklung nach Michaelis und der Entwicklungstabelle nach Beller und Beller.

Der individuelle Bildungsprozess wird Schematas nach den Methoden aus den early excellent centers durchgeführt.

Wichtige Bildungsprozesse des Kindes werden in einem Portfolioordner dokumentiert. In einem Portfolioordner werden Fotos, Bilder, kreative Bastelarbeiten etc. der Kinder gesammelt und somit die eigenen Bildungsprozesse über die gesamte Kindergartenzeit dokumentiert.

Portfolios helfen dem individuellen Bildungsprozess des Kindes mehr Beachtung zu schenken und fördern das Erkennen des individuellen Lernprozesses des Kindes. Das Portfolio gibt den Kindern viele Anlässe zur sprachlichen Förderung. Portfolio Ordner erweisen sich als wertvolle Dokumentations- und Reflexionshilfe.

## 9. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eine wertschätzende Erziehungspartnerschaft von pädagogischen Fachkräften und den Eltern ist alternativlos erforderlich.

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns ein intensiver Kontakt wichtig. Erziehungspartnerschaft bedeutet die beidseitige Bereitschaft und die gemeinsame Verantwortung für die Erziehung des Kindes zu tragen, und sich in diesem Prozess als gleichberechtigter Partner zu verstehen und einzubringen.

Eltern und pädagogische Fachkräfte führen einen Austausch über die Entwicklung des Kindes, über Erziehungsvorstellungen und über die Situation in der Familie und der Tageseinrichtung.

Dabei akzeptieren sich Eltern und Einrichtung gegenseitig als Experten und Expertinnen für das Kind und berücksichtigen, dass beide Seiten unterschiedliche Perspektiven haben. Grundlage für den Austausch bilden die Beobachtung des Kindes und die Dokumentation der Beobachtung. Erziehungspartnerschaft in diesem Sinne lässt sich nicht auf das Gespräch zwischen Tür und Angel reduzieren, vielmehr geht es darum, dass eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen wird, in der sich beide Partner „auf gleicher Augenhöhe“ begegnen können.

**Beide Seiten sollten miteinander eine „Erziehungspartnerschaft“ eingehen, d.h. eine vertrauensvolle Beziehung, in deren Mittelpunkt die Zusammenarbeit bei der Förderung der kindlichen Entwicklung und die Sicherstellung des Wohls des Kindes stehen.**





#### Anmeldung und Aufnahme:

Bei Interesse für eine Anmeldung im Kindergarten wird ein Termin für ein Informations- und Anmeldegespräch vereinbart.

Das Kind wird durch eine schriftliche Anmeldung in eine verbindliche Warteliste aufgenommen.

Bei der Aufnahme des Kindes findet ein Aufnahmegespräch statt.

#### Elterngespräche:

Einmal im Jahr finden intensive Elterngespräche über die Entwicklung des Kindes statt.

#### Tür- und Angelgespräche:

Beim Bringen oder Abholen der Kinder besteht die Möglichkeit, sich über Fragen des Alltags auszutauschen.

#### Elternabende:

Mindestens einmal im Jahr findet ein Elternabend statt, der unter einer bestimmten Thematik steht. Für Anregungen seitens der Eltern bezüglich der Themenwahl sind wir immer offen. Beim ersten Elternabend im Herbst wird der Elternbeirat gewählt. Elternabende finden auch außerhalb der Einrichtung in Zusammenarbeit mit der Gemeindebücherei statt.

#### Feste- und Feiern:

Gemeinsame Feste und Feiern sowie Eltern-Kind-Nachmittage finden im Jahr statt. Dies unterstützt eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

#### Elternbeirat:

Die gegenseitige Anerkennung, Respekt und Wertschätzung bestimmen die Haltung in dieser wachsenden Erziehungspartnerschaft.

Zusammenarbeit braucht, außer Vertrauen, auch eine Einschätzung der Kompetenzen der jeweils anderen. („R.Zimmerer“)

Die Zusammenarbeit mit den Eltern sehen wir als integralen Teil der Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Sie hat für uns einen hohen Stellenwert.

Durch die enge Beziehung der Eltern und Fachkräfte ist das Team mit vielfältigen Kooperationspartnern im Sozialraum gut vernetzt z.B.

\*Frühförderstelle

\*Interdisziplinärer Fachdienst f. Assistenz, Beratung und Inklusion

\*Kooperation mit der Grundschule

\*In Kooperation mit Thematikelternabende in der Gemeindebücherei und bei Veranstaltungen für die Kinder

\*In unserer Einrichtung werden die Räumlichkeiten für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung gestellt

\*Inklusionskräfte



- \*SPATZ- Sprachförderung
- \*Einmal jährlich findet eine zahnärztliche Reihenuntersuchung statt.  
(Arbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Kreis Reutlingen)
- \*Jugendamt
- \*Gesundheitsamt
- \*Landratsamt
- \*verschiedenen Erziehungsberatungsstellen

## **10. Team**

Unsere Teamkultur fordert ein hohes Maß an Flexibilität, Vertrauen, Akzeptanz und gegenseitiger Wertschätzung.

Die Regeln des dialogischen Verhaltens sind unsere Grundlage.

Jeder bringt sich eigenverantwortlich und engagiert in den Arbeitsprozess mit ein. Unsere Arbeit ist ziel- und prozessorientiert.

Spezielle Krippen- und Kindergartenthemen sowie Absprachen werden regelmäßig entwickelt und vereinbart.

Gruppeninterne Teambesprechungen, in denen aktuelle Themen besprochen und Informationen ausgetauscht und reflektiert werden, finden regelmäßig einmal wöchentlich statt.

Es werden Beobachtungen und Fallbesprechungen ausgewertet, Planungen erstellt, Projekte, Aktivitäten, Elternabende besprochen und vorbereitet. Besprechungen mit allen Mitarbeitern der Einrichtung finden nach Bedarf statt, in denen sowohl organisatorische als auch pädagogische Themen besprochen werden.

### **10.1 Qualifizierung der Fachkräfte**

Die stetige Weiterentwicklung der pädagogischen und strukturellen Qualität erfordert von allen pädagogisch tätigen Mitarbeitern die Bereitschaft, sich regelmäßig fortzubilden.

Der Träger und seine pädagogischen Mitarbeitern entwickeln und sichern kontinuierlich die strukturelle und pädagogische Qualität der Einrichtung

Sicherung und Weiterentwicklung einer pädagogischen und strukturellen Qualität erfolgt im Sinne der Nachhaltigkeit sowohl durch die bewährten Instrumente der Evaluierung und Dokumentation als auch durch die dabei erforderlichen Begleitsysteme der Fachberatung und Fortbildung.



Die Qualitätskriterien werden im Rahmen eines Abstimmungsprozesses, in den alle für die Einrichtung Verantwortlichen einbezogen werden, entwickelt.

Berücksichtigt werden dabei die verbindlichen Zielvorgaben sowohl dieses Orientierungsplans als auch trägerspezifische Leitbilder und Qualitätssysteme.

(s. Orientierungsplan)

## **11. Qualitätshandbuch und Evaluation**

Zu einzelnen Prozessen wie z.B. der Eingewöhnung, der Entwicklungsgespräche, usw. werden Leitfäden entwickelt.

(s. Punkt 7. Bildungsbereiche)

Die konzeptionellen Erneuerungen werden nach einer Erprobungsphase auf ihre Wirksamkeit hin überprüft und dokumentiert.

## **12. Beschwerdemanagement**

Alle Beschwerden seitens Eltern werden mit Datum, Anliegen und inhaltlicher Bearbeitung dokumentiert. Den Eltern wird in einem Gespräch Rückmeldung gegeben. Auch Kleinkinder und Kindergartenkinder äußern sich klar zu Zuständen der Unzufriedenheit. Die feinfühligkeit der pädagogischen Fachkräfte nimmt dies wahr und reflektiert dies im Team und ebenso mit den Eltern.

Kinder ab etwa dem zweiten Lebensjahr können in einem gewissen Rahmen schon formulieren, was sie als gut oder nicht gut erleben. Dies nehmen die Fachkräfte wahr und ernst.

Ein Fragebogen zur Zufriedenheit der Eltern mit der Qualität des Kindergartens wird einmal im Jahr entwickelt und ausgewertet.

## **13. Gesetzliche Vorgaben**

### **13.1 Kinderrechte und Gesetzliche Vorgaben**

Die UN-Kinderkonvention:

\*Wir achten die Rechte der UN-Kinderkonvention und setzen sie im Rahmen der Möglichkeiten um.

\*Die Vorgaben des KiTaG und KJHG §22ff. sind erfüllt.

\*Der Orientierungsplan wird als Grundlage für die pädagogische Arbeit angesehen.





### **13.2. §8a Kindeswohlgefährdung**

Es besteht eine Vereinbarung mit dem Landkreis Reutlingen. Bei Verdacht eines Falls von Kindeswohlgefährdung wird eine erfahrene Fachkraft hinzugezogen, um das Gefährdungsrisiko abzuschätzen und weitere Maßnahmen in die Wege zu leiten. Über das Verfahren sind alle Teammitglieder informiert. Dieses Verfahren wird in der Kindergruppe in gleicher Weise Anwendung finden.

### **13.3. Infektionsschutzgesetz IfSG §36f**

Die Inhalte des IfSG sind bekannt und werden angewandt.

## **14. Schlusswort der Mitarbeiter**

Liebe Leser,

unsere Einrichtung stellt nur einen kleinen Bestandteil im Leben ihres Kindes dar. Wir sind deswegen auch nur familienergänzend, aber nicht familienersetzend. Die entscheidende Prägung erfährt das Kind in seiner Familie und dies wollen wir so gut es geht unterstützen. Wir hoffen, dass alle Kinder eine gute Entwicklung in unserer Einrichtung erfahren und gestärkt ihren weiteren Lebensweg gehen.

Die Konzeption unseres Hauses ist Leitfaden für unsere Arbeit und somit für alle Mitarbeiter verbindlich.

Ihr Kindergartenteam